

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinformatige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 246

60. Jahrgang.
Mittwoch, den 22. Oktober

1913.

Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer betreffend.

An die unverzügliche Bezahlung der fällig gewordenen 2. Termine vorgenannter Steuern wird hiermit erinnert.

Stadttrat Eibenstock, den 21. Oktober 1913.

Öffentliche Vorbildersammlung u. Bibliothek Eibenstock.

Die Besuchszeiten sind ab jetzt: an den **Wochentagen vormittags 10-12 Uhr, Sonntags mittags 11-1 Uhr.**

Eibenstock, den 21. Oktober 1913.

Kneisel.

Quartiergelder-Auszahlung.

Freitag, den 24. Oktober d. J.

Sollen im hiesigen Gemeindevorstand die Quartierentwässerungsgelder ausgezahlt werden.

Bei Abhebung der Gelder sind die Quartierbillets vorzulegen, im anderen Falle wird Zahlung beanstandet.

Carlsfeld, am 20. Oktober 1913.

Der Gemeindevorstand.

Oesterreich und Serbien.

Die von Oesterreich-Ungarn vorgenommene jüngste „Demarche“, wie man so schön in der diplomatischen Sprache sagt, war zweifellos geeignet, in einem Moment, wo man auf dem Balkan endlich über den Berg gekommen zu sein glaubte, erneute Verwicklungen herbeizuführen, ähnlich denen, wie sie im ersten Teil der Balkanwirren zu verzeichnen waren, wo am Ausbruch eines internationalen Konfliktes nicht viel fehlte. Es wird aber immerhin niemals eine Suppe so heiß gegessen, wie sie aufgetragen wird. Wenn auch anfänglich Serbien so tat, als ob es den Wünschen Oesterreichs nicht nachkommen könnte, so hat es wohl damit nur erst die Fühler austrecken wollen, um zu erfahren, ob Rußland das Risiko einer kriegerischen Balkanpolitik auf sich nehmen würde. Daran scheint Rußland aber nicht zu denken, und deshalb gibt Serbien jetzt keine bei:

Belgrad, 20. Oktober. Der Generalsekretär im hiesigen Auswärtigen Amt, Stefanowitsch, erklärte heute dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger, von Stord, daß der Befehl zur Räumung der von serbischen Truppen besetzten Gebiete Albanien's gestern beschlossen und heute früh hinausgegeben worden sei. Die Räumung werde innerhalb der festgesetzten Frist von acht Tagen durchgeführt werden.

Belgrad, 20. Oktober. Ungeachtet der feierlichen Erklärung des Kriegsministers, daß er jede Verantwortung für die Sicherheit der Grenzgebiete ablehnen müsse, falls die serbischen Truppen geswungen werden, die strategischen Punkte in Albanien freizugeben, hält man in hiesigen diplomatischen Kreisen unbedingt an der Ansicht fest, daß die serbische Regierung sich den Forderungen Oesterreich-Ungarns füge und, wenn auch unter Protest, so doch seine Truppen aus Albanien zurückziehen wird.

Nichtsdestoweniger ist man in Oesterreich auf jede Eventualität gefaßt gewesen, das geht daraus hervor, daß Kaiser Franz Joseph plötzlich mit dem Kriegsminister und dem Ministerpräsidenten konferierte. Auch die Aussprache zwischen Erzherzog Franz Ferdinand und dem Chef des Generalstabes bedeutet dasselbe:

Wien, 20. Oktober. Kriegsminister Kroptin und der Ministerpräsident, Graf Stürgkh wurden heute Mittag vom Kaiser in besonderer längerer Audienz empfangen. Der aus Leipzig zurückgekehrte Chef des Generalstabes, Konrad von Höfendorff, konferierte längere Zeit mit dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand.

Es dürfte schließlich noch interessieren, wie von deutscher Seite der Schritt Oesterreichs aufgefaßt worden ist:

Wien, 20. Oktober. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Das Vorgehen Oesterreich-Ungarns in der serbisch-albanischen Grenzfrage wird in Belgrad nicht ohne Eindruck bleiben. Die serbischen Staatsmänner werden sich wohl kaum der Täuschung hingeben, daß sie es mit einem isoliert bleibenden Schritt der habsburgischen Monarchie zu tun haben. Nach den in Belgrad bereits abgegebenen Erklärungen steht außer Zweifel, daß Oesterreich-Ungarn bei der Zurückweisung von Angriffen auf die Grenzen des selbständigen Albanien's die Unterstützung seiner Dreieiniggenossen findet. Aber auch von den anderen Großmächten wird keine zu einer eigenmächtigen Umstößung der Londoner Beschlüsse durch die Serben behüßlich sein wollen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zur Veröffentlichung des Kronprinzenbriefes. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziell: Auf das von uns erwähnte Schreiben des Reichskanzlers an Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen in Sachen der Braunschweigischen Thronfolge hat, wie wir erfahren, der Kronprinz in einem Briefe aus Hopsleben vom 17. dieses Monats sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß sein Privatbrief an den Reichskanzler öffentlich erwähnt worden ist. Völlig falsch sei die Auslegung eines Teiles der Presse, als stelle er sich in Opposition zum Kaiser. In der Sache selbst hat der Kronprinz dem Reichskanzler erwidert, daß sein Schreiben für ihn zur Klärung der Angelegenheit wesentlich beigetragen habe.

Wann tritt der Reichstag zusammen? Die Meldung des „Vorwärts“, daß der Reichstag schon am 20. November zusammentreten werde, ist verfrüht. Es ist, wie die Frankfurter Zeitung erfährt, noch keine Disposition darüber getroffen worden. Man wartet zunächst das Eingehen des Etats und das eventuelle Eintreffen von Vorlagen ab. Das Zusammentreten des Reichstages am 20. November, also einen Tag nach dem Bußtag in Norddeutschland, ist aber unwahrscheinlich.

Sasonow's Besuch in Berlin. Der russische Minister des Auswärtigen, Sasonow, trifft am heutigen Dienstag zu einem offiziellen Besuch in Berlin ein und wird dort Gelegenheit haben, mit den Vertretern der deutschen Regierung in Besprechungen über die politische Lage, insbesondere über die Durchführung der Londoner Beschlüsse hinsichtlich Albanien's, einzutreten. Der Minister wird abends an einem Diner beim Reichskanzler und voraussichtlich am Mittwoch an einem Essen beim Staatssekretär des Auswärtigen teilnehmen. Es ist auch möglich, daß Herr Sasonow vom Kaiser empfangen wird.

Eine neue Gründung der Hapag. Zu Beginn des nächsten Jahres wird unter Mitwirkung der Hamburg-Amerika-Linie nach dem Muster der Endener Verkehrs-Gesellschaft eine solche für den Hafen von Stettin gegründet. Diese Gründung steht in Verbindung mit der Entwicklung, welche Stettin nach der im nächsten Jahre bevorstehenden Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin nehmen wird. Die neue Stettiner Gesellschaft wird als 1. Aufgabe die von der Hamburg-Amerika-Linie eingerichtete neue Linie nach Australien zu leiten haben. Um der befreundeten Deutsch-Australischen Linie in Hamburg möglichst geringen Abbruch zu tun, hat die Hamburg-Amerika-Linie diese Erweiterung ihres Verkehrs nicht von Hamburg ihren Ausgang nehmen lassen. Die Schiffe werden von Stettin über Embden nach Antwerpen geleitet. Mit der Deutsch-Australischen Linie ist außerdem vereinbart, daß diese Gesellschaft für die ihr durch die neue Unternehmung der Hamburg-Amerika-Linie etwa entstehenden Nachteile angemessene Kompensationen in einer Teilnahme am Verkehr nach Ostasien erhalten soll. Es handelt sich bei der Errichtung dieser neuen Verbindung nicht, wie vielfach angenommen wurde, um eine Kampfmaßnahme gegen Bremen, vielmehr ist, wie bei der vor einigen Monaten erfolgten Etablierung des Lloyd in der Boston-Newark-Linie seitens der Lloydverwaltung hervorgehoben wurde, nur eine lange vorbereitete Geschäftserweiterung in die Wege geleitet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Durchstrecherien bei österreichischen

Auswandererbehörden. „Die Zeit“ berichtet: Auf Grund der bei der Canada Pacific Company beschlagnahmten Materialien erscheinen vier hohe Beamte, eine Anzahl Abgeordnete und sehr viel galizische Polizei- und Gendarmenorgane belastet. Die Beamten, in deren Wirkungskreis die Auswandererangelegenheiten gehören, sollen in Fällen, wo die Auswanderertransporte von der Polizei angehalten wurden, auf Ersuchen der Gesellschaft mehrfach zu deren Gunsten eingeschritten sein, so daß die Transporte frei passieren konnten. Abgeordneter Petrycki, gegen den vom Rotenklub eine Untersuchung eingeleitet worden war, weil er gegen Bezahlung die Geschäfte der Canada Pacific Company besorgt haben soll, hat seinen Austritt aus dem Klub angemeldet.

Schweiz.

Eine deutsche Fahne in Lausanne zerrissen. Der deutsche Konsul in Lausanne, Hülfinger, hatte aus Anlaß der Feier der Völkerschlacht bei Leipzig seine Flagge gehißt und sie auch während der Nacht nicht eingezogen. Am Sonntag wurde festgestellt, daß die Fahne, die sehr leicht von der Straße aus erhascht werden konnte, zerrissen war und daß ein Stück vom Tuche fehlte. Eine gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Ein Mitglied des Regierungsrates des Kantons Waadt begab sich zu Konsul Hülfinger, um ihm offiziell sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall auszusprechen.

Frankreich.

Ein französisches Geschwader in der Levante. Wie aus London gemeldet wird, ist am Montag morgen ein aus den Panzerschiffen des ersten Geschwaders „Bataire“, „Diderot“, „Mirabeau“, „Danton“, „Condorcet“ und „Bergniaud“, einem Panzerkreuzer und einer Torpedobootsflottille bestehendes Geschwader unter dem Befehl des Admirals Guy de Lapeyrère zu einer sechswoöchigen Kreuzungsfahrt nach der Levante abgegangen. Das Geschwader begibt sich zunächst nach Alexandrien.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Oktober. Am vergangenen Freitag abend hatte im Speiseaal des Hotels „Stadt Leipzig“ der Kreisverein Eibenstock vom V. H., Leipzig, einen Vortragsabend veranstaltet. Als Vortragender war Herr Handelschuldirektor Jilgen gewonnen, der über Wechselrecht (2. Teil) sprach. Herr Lippold eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, um dann sogleich das Wort dem Herrn Vortragenden zu erteilen. Der Vortrag, der eine dankbare Ergänzung des ersten bot, gab über die kompliziertesten Fälle des Wechselrechts Aufschluß, wie über falsche Wechsel, Reitwechsel, Wechselzerfährung, Wechselklage, Wechselprozeß, Wechseljährigkeit, Protokollstimmungen usw. usw. Wie die allgemeine Wechselordnung entstanden ist, erklärte Redner am Schluß seines außerordentlich belehrenden Vortrages. Er bezeichnete sie als eine muster-gültige, wenn sie auch trotz ihrer Kürze und Deutlichkeit eine Vielseitigkeit besitze, daß kaum einer in allen Einzelheiten zu Hause sein könne. Herr Handelschuldirektor Jilgen nannte dann die deutsche Wechselordnung die Grundlage des internationalen Rechts. Es beständen ja wohl nur schwache Hoffnungschimmer, daß alle Völker sich auf dem politischen Gebiete wieder einigen könnten, auf wirtschaftlichem Gebiete sei dahingegen die Hoffnung gut zum besten unseres eigenen Vaterlandes, aber auch in Beziehung auf den Handelsverkehr im Allgemeinen. Nachdem Herr Lippold dem Vortragenden den Dank der Anwesenden für den wertvollen Vortrag ausgesprochen, wurden noch einige Schularbeiten, die in der

hiesigen Handelsschule angefertigt, zur Einsicht herungereicht und dann der Vortragsabend geschlossen.

Eibenstock, 21. Oktober. Uns wird geschrieben: Wie könnte man sich in deutschen Landen ein vaterländisches Fest oder irgend eine andere Festlichkeit ohne Gesang denken! „Lied hoch!“ heißt es allenthalben und jederzeit! „Singe, wenn Gesang gegeben in dem deutschen Dichterbald!“ Wer andere Länder geschaut und ihre Völker kennen gelernt, der weiß, daß keinem Lande und keinem Volke ein so gewaltiger Schatz an Liedern eigen, als unserem Volke! Der Deutsche, er kann nicht anders, als seinen Gefühlen durch das Lied Ausdruck zu verleihen: bei der Arbeit, bei der fröhlichen Wanderung, in ernstlichen Lebenslagen und bei Festlichkeiten, da ist das Lied der Quell, aus dem Lebensfreude, Trost, Mut und Begeisterung fließen! Konnte es anders sein, als daß bei der gewaltigen Jahrhundertfeier, die die ganze Welt in Staunen gesetzt, den deutschen Sängern eine ihnen und dem deutschen Volke zutommende Mitwirkbarkeit zugesagt wurde! Die rauschenden Töne in den großen Männerchören und die schlichten, immer und immer wieder zu Herzen gehenden Volksmelodien, sie bildeten den würdigen Rahmen der Jahrhundertfeier. Auch in unserem Eibenstock haben unsere wackeren Sänger vom Sängerbunde mit ihren klangvollen Männerstimmen zum guten Gelingen der Feier beigetragen. Heil Euch, Ihr Männer mit des Gesanges Gabe! Dank sei Euch gesendet! Haltet auch nicht allein in der ergebirgigen, sondern auch in der deutschen Treue! Euch zum Ruhme sei es gesagt: ohne Euch kein festliches Gelingen! Unser Dank ist Euch sicher! Möge es immer bei Euch heißen: „Lied hoch“ und „das deutsche Herz weit!“

Dresden, 18. Oktober. Am Dienstag voriger Woche ist in Blasewitz der Privatmann Hermann Robert Rade gestorben und am Freitag im Krematorium zu Lößnitz beerdigt worden. Mit ihm ist ein tapferer Streiter im deutsch-französischen Kriege heimgegangen, der durch eine kühne, entschlossene Tat eine große Gefahr für das sächsische Armeekorps und die Verbindungslinie der Deutschen vor Paris abgewendet hat. Es wird den „Dresdn. Nachr.“ darüber berichtet: Rade diente als Einjährig-Freiwilliger beim 13. (sächsischen) Jägerbataillon und hat in dem Nachtgefecht vom 21. Dezember 1870 die Wiedereinnahme der Feldwache B. C. — einer leeren Jürenanstalt bei Paris — dadurch möglich gemacht, daß er über das Berceau kletterte und allein in die feindliche Stellung einbrang, den Platz des Doppelpostens vor Bewehrung erforschte und die Gewehrpyramide der französischen Wachmannschaft trotz dieses Doppelpostens ergriff und seinen Kameraden über die Mauer zurief. Feldwebel Bergmann fing sie auf. Premierleutnant Semich, der Kompagnieführer, und R. Rade gingen dann beim Angriff voraus. S. erkaufte den einen Posten, R. nahm den anderen Franzosen lebend gefangen, indem er ihn unter dem Rufe: „Ce n'est rien pour toi! (Das ist nichts für dich!)“ das Gewehr entriß, und eben dieser Lebende mußte den Deutschen als Führer dienen. Die Ueberwältigung war so vollständig gelungen, daß im offiziellen Bericht, geg. Schmitz (ein Franzose!) in den Pariser Zeitungen stand, die Deutschen seien in den Kellern verdeckt geblieben. Alle Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen treten zurück gegen den Erfolg von Ville Corard, Maison Blanche, so schrieb eine französische Zeitung. Beide liegen dicht unter dem Mont Arvon, der damals der gefährliche Keil gegen unsere Heimatverbindung war. Maison Blanche war schwach besetzt, aber die massive, ummauerte Jürenanstalt B. C. um so stärker. Während des Nachtgefechtes hatte man einen französischen Hauptmann gefangen genommen, und diesen ließ Premierleutnant Semich frei, weil er versprach, seine Kompagnie gefangen zu bringen, und er brachte sie. So hatte der nächtliche Ueberfall gewirkt, und kein anderer als R. Rade hatte ihn möglich gemacht. Dieser im Keim vereitelte Ansturm wäre unserem Batteriebau verderblich geworden, wenn er nicht aufgehalten worden wäre. Sechs Tage später sprachen die großen deutschen Geschütze ihr Wort. Der Mont Arvon bildete ihr erstes Ziel. Wie gut, daß die Brigade Blaise erschüttert wurde. Die Artillerie der Württemberger und die Marineüberschwemmung am 22. Dezember vollendete den deutschen Erfolg.

Dresden, 20. Oktober. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kreis-hauptmanns von Leipzig, in der zum Ausdruck gebracht wird, einen wie tiefen Eindruck das Leipziger Fest auf den König gemacht hat, und in der der Dank des Königs an die Behörden für ihre Arbeit in den letzten Tagen und an die Bevölkerung für die musterhafte Huldigung ausgesprochen wird.

Leipzig, 20. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den 64 Jahre alten Privatmann Friedrich Dittmar aus Leipzig-Sellerhausen wegen versuchten Gattenmordes zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Er hatte seiner Ehefrau wiederholt Bleiweiss in Essen und Getränke geschüttet, um ihren Tod herbeizuführen. Die Frau hat vier Wochen schwer krank darnieder gelegen.

Leipzig, 20. Oktober. Ein Augenzeuge berichtet über die Löwen-Affäre noch die folgenden Einzelheiten: Kurz vor 12 Uhr bestieg ich an der Ecke der Blücher- und der Berliner Straße einen Wagen der (roten) Straßenbahn. Der Wagen fuhr langsam vorwärts, da auf dem Gleise vor ihm sich einige Wagen befanden, die sich nur langsam fortbewegten. Da machte der Straßenbahnwagen auf einmal Halt, und es erhob sich ein großes Geschrei: Die Löwen sind los! Gleich darauf kam auf der linken Straßenseite eine Löwin geschritten. Sämtliche Passagiere der Straßenbahn drängten nach dem Innern des Wagens und beobachteten den Vorgang von da aus. Die Löwin war bis zur Kreuzung der Berliner- und Blücherstraße vorgekommen, wo sie sich auf eine Droschke stürzte. Der Kutcher hieb verzweifelt um sich, worauf das wütende Tier von dem Pferde abließ und nach der Eutritscher Chaussee zu floh. Indessen kamen auf der anderen Seite drei Löwen gejagt, verfolgt von Schulleuten, die unaufhörlich schossen und eins der Tiere niederstreckten. Die übrigen flohen zurück. Aus den anliegenden Häusern kamen, durch den Lärm aufgeschreckt, die Bewohner auf die Straße gestürzt. Eins der Tiere drang in ein Gartengrundstück über das Staket. Mehrere Schulleute verschafften sich Zutritt zu dem

Dorfraum und streckten das Tier mit Schüssen nieder. Auf der Straße hatte sich eine große Anzahl Wagen der elektrischen Straßenbahn angeammelt, deren Insassen ausgezogen waren und ratlos umherirrten. Hinter den Schulleuten lief auch die Dompteuse des Zirkus her und bat sie, ihre Tiere doch nicht totzuschießen. Erst gegen halb 1 Uhr waren die Gleise wieder frei, so daß die Wagen weiterfahren konnten. Als ich an das Depot der Straßenbahn an der Wittenberger Straße kam, wurde gerade der Wagen der Linde Rodau-Gonnwitz eingebracht, der den Löwentag angefahren hatte. Durch den Zusammenstoß hatte sich eine Seitenwand gelöst, durch die die Tiere ins Freie gelangt waren. Auf der Berliner Straße lagen fünf tote Löwen. Die Dompteuse warf sich weinend über die Leichen ihrer Lieblinge und mußte mit Gewalt weggeführt werden.

Leipzig, 20. Oktober. Nach den bisherigen Feststellungen und Schätzungen beim Brande der chemischen Fabrik Schimmel u. Co., dürfte sich der Schaden auf rund eine Million Mark belaufen, ist aber völlig durch Versicherung gedeckt. Als besonders günstiger Umstand ist zu betrachten, daß sieben große in unmittelbarer Nähe des Feuers stehende Delfessel nicht explodierten, weil sie von vorzüglicher Beschaffenheit waren. Dagegen brannten vier von ihnen vollkommen aus. Es steht jetzt fest, daß die Ursache des Brandes auf Selbstentzündung zurückzuführen ist.

Bautzen, 20. Oktober. In das hiesige Untersuchungsgefängnis wurde der fast 82 jährige ehemalige Gerichtsssekretär Faust aus Herrnhut eingeliefert, der über vierzig Jahre Aktuar beim Amtsgericht in Herrnhut gewesen war, und seit fünfzehn Jahren im Ruhestand lebte. Der Greis steht im dringenden Verdacht, bei Vermögensverwaltungen große Veruntreuungen begangen zu haben, Rückdelgelber unterschlagen und Urkundensäufungen begangen zu haben. Die Unterschlagungen sollen sich zusammen auf etwa 100 000 Mark belaufen.

Borsdorf, 19. Oktober. Hier fand durch Herrn Amtshauptmann Dr. Edelmann aus Flöha die feierliche Einweihung und Verpflanzung des neuen Gemeindevorstandes Joh. — früher Hundshübel — im Beisein des Kirchen- und Schulvorstandes sowie sämtlicher Gemeinderatsmitglieder statt.

Falkenstein, 19. Oktober. Im Laufe dieser Woche soll die neue staatliche Kraftwagenlinie Falkenstein-Rodewisch-Schneeberg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Linie ist 33 km lang. Sie beginnt am Bahnhof Falkenstein und benutz bis Oberstübengrün die gleiche Straße wie die bestehende Linie Blauen-Eibenstock. Von Oberstübengrün an führt die neue Linie über Lichtenau-Hundshübel-Neustädtel Bahnhof Schneeberg-Neustädtel nach dem Rathaus Schneeberg. Zunächst sind zwei Fahrten in jeder Richtung vorgesehen, als Falkenstein 9⁰⁰ vorm. und 8³⁰ nachm., an Schneeberg Rathaus 11⁴⁵ vorm. und 8⁴⁵ nachm.; in der Gegenrichtung ab Schneeberg Rathaus 7³⁰ vorm. und 4⁰⁰ nachm., an Falkenstein 9⁴⁵ vorm. und 6⁰⁰ nachm.). Die Nachmittagsfahrt von Schneeberg nach Falkenstein wird bis Plauen i. V. Tunnel (an 7³⁰ nachm.) durchgeführt werden. Im einzelnen wird wegen des Fahrpläneverkaufs und der Beförderungsbedingungen auf die Fahrpläne verwiesen, die auf den Bahnhöfen und den Haltestellen aushängen.

Sämtliche Mitteilungen aus der 33. Sitzung des Stadtrates in Eibenstock vom 23. September 1913.

- Anwesend: 6 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse, Ritter pp.
- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
 - 1) Kleinere bauliche Verbesserungen im Innern des Krankenhauses sollen noch in diesem Jahre aus verlässlichen Mitteln ausgeführt werden. Die Dacherneuerung und der Außenputz an dem Gebäude werden dagegen für das nächste Jahr vorbehalten.
 - 2) Die Bergleibliche Forellenzuchtanstalt erhält die Genehmigung, in den nächsten 6 Jahren je vom 1. Oktober bis 15. November innerhalb ihres Fischereibezirks in der Mulde einzelne Waldforellen für die Zucht der Fischzucht durch einen Beauftragten fangen zu lassen.
 - 3) Es ist die Begründung einer Hebammenunterstützungsstelle im amtshauptmannschaftlichen Bezirke mit dem Zwecke angesetzt worden, aus ihr an Hebammen, die infolge Kindbettfiebers von Wöchnerinnen ihren Beruf zeitweilig nicht ausüben können, Unterstützungen zu gewähren. Der Stadtrat erkennt den guten Zweck der geplanten Einrichtung an, sieht aber vom Beitritt der Stadtgemeinde ab, weil die betreffenden Unterstützungsfälle so selten vorkommen, daß im Bedarfsfalle durch Gewährung städtischer Beihilfen ein Ausgleich herbeigeführt werden kann.
 - 4) Für die erkrankte Heimbilglin war Vertretung anzunehmen.
 - 5) Durch eine beschränkte Sammlung soll der für die geplante Jüppelumbau bedingte Beitrag ausgebracht werden.
 - 6) Auf Antrag des Krankenhausesarzes werden verschiedene Anschaffungen für das Krankenhaus aus haushaltplanmäßigen Mitteln beschlossen.
 - 7) Der Turnverein von 1847 legt eine Ordnung über die von ihm geplanten städtischen Veranstaltungen zur Jahrhundertfeier der Völkerrückkehr vor. Der Rat hat hiergegen nichts einzuwenden.
 - 8) Die zweite Vaterneuwörterstelle wird neu besetzt.
 - 9) Es wird Kenntnis genommen von der Genehmigung des II. Nachtrages zur Sparkassenordnung und von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe für die Vorbildsammlung auf das Jahr 1913. Beschlüsse wurden ferner gefaßt in 3 Bau-, 1 Steuer- und 4 verschiedenen anderen Angelegenheiten.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

22. Oktober 1813. York hatte nach dem Freiburger Gefecht seinen Truppen etwas Ruhe gegönnt; Blücher war damit aber unzufrieden und beschloß noch an diesem Tage den Weitermarsch über die Unstrut. Das gelang aber nur zum Teil, sodaß die Franzosen wieder Vorsprung gewannen. Im ganzen konnte Napoleon mit den Bewegungen seiner Truppen zufrieden sein; er hatte die Saale und die Unstrut zwischen sich und die Armeen Blüchers und Bennigsens gebracht und der Rückzug auf Erfurt war ihm nicht mehr zu verwehren. — In diesem Tage wurde Bremen von 1500 Franzosen unter General Raubardiere wieder in Besitz genommen; indes dauerte die Herrschaft nicht lange, denn nach der Kunde von Leipzig wichen sie über die Weser wieder zurück.

Gute Geister des Freiheitskampfes.

IX. Schleiermacher.
„Gott mit uns!“ steht an dem gewaltigen Denkmale auf Leipzigs Flur. Daß diese Losung dem Geschlecht der großen Zeit im Herzen geschrieben stand, war nicht zum wenigsten das Verdienst der berühmten Verkündiger des Gottesworts. Nie wird vergessen werden, was Pfarrer Peters für die Lüpover, ein Kantor für Bremen, die Diakonen Nisch und Heubner für das belagerte Wittenberg, der preussische Brigadeprediger Schulze und der sächsische Feldprediger Korn für ihre Mitbürgern, der alte Magister Flemming für Köpchenbroda und der jugendliche Grossmann für seine Primar Priesnitz in den größten Zeiten der Kriegszeit gewesen sind. Aber die größte Wirksamkeit von der Kanzel hat damals der Sohn eines friedericianischen Feldpredigers ausgeübt, Friedrich Schleiermacher, der erste politische Prediger im großen Stile, den das Christentum hervorgebracht hat! Es kann hier nicht geschiedert werden, was Schleiermacher als Universitätslehrer auf theologischem und pädagogischem Gebiete geleistet hat, wie sich da seine Wirkung bis in die Gegenwart erstreckt und wie er die von allem Wissen und Handeln unabhängige Selbstständigkeit des religiösen Lebens zur Anerkennung gebracht hat. So selbständig dieses ist, so eng ist seine Verbindung mit allen Lebensäußerungen, auch denen der Nation. Weil man von der Religion abgefallen war, so ruft er es vor allem den Gebildeten unter ihren Verächtern zu, deshalb kam die schwere Züchtigung Gottes über das Volk. Daran soll man erkennen, daß Gott das Volk der Deutschen noch liebt. Neues Gottvertrauen gilt es zu fassen, Gott kann den Sieg des Bösen nicht zulassen. „Niemand kann ich dahin kommen, am Vaterlande zu verzweifeln; ich glaube zu fest daran, ich weiß es zu bestimmt, daß es ein auserwähltes Werkzeug und Volk Gottes ist. Deutschland, der Kern von Europa, wird sich in einer schönern Gestalt wieder bilden.“ So ruft er es erst in Halle und als es ihm dort nach Anordnung des Gebets für den König und die Königin von Westfalen nicht mehr möglich war, die Kanzel zu betreten, in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin den begeistert lautenden Hörern zu. Im Predigen sah er das Höchste und „einzige Mittel von persönlicher Wirkung auf den gemeinschaftlichen Sinn der Massen. Den jungen Männern das Christentum klarmachen und den Staat, das heißt eigentlich ihnen alles geben, um die Zukunft besser zu machen, als die Vergangenheit war.“ Ob er ahnte, daß auf dieser Grundlage einer seiner Konfirmanden, Bismarck, das von ihm und den Freiheitskämpfern ersehnte, „wahre deutsche Kaisertum“ geschaffen würde? Sicherlich gelte auch noch unter diesem die Worte Schleiermachers: „Laßt unter uns Frömmigkeit und Treue gegen die Obrigkeit Hand in Hand gehen und uns immer mehr bilden zu einem Volk, das da sei zugetan seinem Herrscher, einträchtig unter sich, sicher und stark in der Kraft jeder guten Gesinnung!“

Eine Frau, die noch 1813 gesehen hat.

Am 15. dieses Monats ereignete sich in dem Dörfchen Dormowo im Kreise Meseritz (Provinz Posen) der seltene Fall, daß ein menschliches Wesen in das 120. Lebensjahre trat. Eine Frau, die noch die Große Armee hat nach Rußland ziehen und nachher die Kosaken an ihrem Hause hat vorüberjagen sehen! Mit Recht hat erst in diesem Jahre der Herausgeber eines der Leipziger Völkerrückkehr betreffenden Gedenkbücher gesagt: Es ist etwas Ehrwürdiges und fast Feierliches um so etwas noch gesehen-haben. Der Name der Alten ist denn auch im letzten Jahre verschiedentlich durch die Zeitungen gegangen; aber die Mitteilungen waren sehr dürftig und bis auf den polnischen Namen größtenteils unrichtig. Vor längerer Zeit schon wendete ich mich daher um nähere Auskunft an ihren Seelsorger, Herrn Propst Kulowski in Rähm; und der würdige Pfarrer hat meine Bitte in liebenswürdigster Weise erfüllt, indem er selbst sein uraltes Pfarrkind grüßlich examinierte, auch die ihm näherstehenden hierzu veranlaßte. Dabei ist denn folgendes herausgekommen: Eodwig Stabne — so ist ihr wirklicher Name — ist nachweisbar am 15. Oktober 1794 in der Gegend von Pleßchen unweit der russischen Grenze geboren, wo ihr Vater eine kleine Wirtschaft besaß. Sie war daher ein ziemlich erwachsenes Mädchen, als sie den Durchzug der Franzosen erlebte. Die Hosen und roten Uniformen sind ihr im Gedächtnis geblieben. Es klingt wie ein Märchen, wenn man denkt, daß es die Soldaten der Großen Armee waren, von denen — im Jahre 1813 — der Mund des uralten Wüsterleins spricht! Berangers grandmere aus den „Souvenirs du peuple“ scheint wieder mitten unter uns zu treten! Das Benutzen der Soldaten (es müssen Truppen des von Jerome befehligten rechten Flügels gewesen sein) schildert Frau Stabne als durchaus anständig; doch wollten „die Kerle kein Schwarzbrot essen“. Die Mutter schlachtete ihnen Hühner und anderes Federvieh. Ob später beim Rückzug französische Soldaten durch die Gegend kamen, ist der alten Frau nicht mehr erinnerlich, auch nach Lage des Ortes nicht sehr wahrscheinlich. Aber mit Grausen gedenkt sie der Russen, vor denen alles zitterte. Um den Räubereien der Kosaken zu entgehen, flüchtete der Vater mit zwei Pferden und dem sämtlichen Vieh in den nahen Wald, wo sich die Tiere vom Heidekraut nähren mußten. Tagelang hat die Tochter dem Vater dorthin das Essen getragen. Großer Hunger herrschte im ganzen Lande. Soweit die Erinnerungen des wenigstens in Deutschland einzigen Wesens, das noch persönliche Erinnerungen an das furchtbare Jahr 1812 besitzt. Noch immer hütet die babusia (Großmutter), wie sie genannt wird, in Dormowo im einstigen Polen-

sandte die Gänse. Ihr Pfarrer spricht von Ihrer „jugendlichen Fische“, und so wollen wir der letzten, die Napoleons Krieger gegen Rußland ziehen sah, von Herzen noch ein paar Jährchen ihres friedlichen Erdenlebens gönnen und wünschen.
Bonn. Paul Holzhausen.

Zwei Felder.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von
M. Zimmerhausen.
(16. Fortsetzung.)

Der Rittmeister war bleich vor Zorn und führte mich weg. Bülow sagte nichts. Er war ein böswilliger Mensch, den niemand gut leiden konnte. Er hatte uns schon oft durch Lügen Ungelegenheiten gebracht. Die Umstehenden, die mir wohlwollten, wagten ja doch nichts zu meiner Verteidigung zu sagen. Vielleicht meinten sie, sie hätten nicht recht gesehen. „Herr Rittmeister, ich habe nichts getan.“ sagte ich.

„Wißt du schweigen, Bursch?“
„Er ließ mich bei der Wache des Fürsten Hohenlohe und ging hinein. Nach wenigen Minuten kam er heraus. Er brachte den Befehl, daß ich erschossen werden sollte.“

„Hilb!“ schrie Ermentrude auf.
„Wie du siehst, lebe ich noch.“ lachte diese, „aber es war ernst gemeint, das kannst du glauben. Man machte damals kurzen Prozeß. Es war keine Zeit zu verfeinern, und einmal sollte man eine strenge Strafe erteilt werden, um der überhandnehmenden Zügellosigkeit zu steuern.“

„So weit war alles in Ordnung, nur — daß sie an den falschen Mann gekommen waren. Sofort wurde ich vor die Front gestellt; denn es sollte gleich weiter marschiert werden.“

„Da stürzte Leutnant von Saher vor. Er sagte — na, er redete das Blaue vom Himmel herunter, beteuerte meine Lammesunschuld, rief Zeugen herbei setzte trotz der Eile eine Untersuchung des Falles durch. Dabei stellte sich denn heraus, daß Bülow der Schuldige war.“

„Wurde er erschossen?“
„Sofort wurde das Urteil vollstreckt.“

„Schauerlich, Hilb.“
„Que veux-tu? C'est la guerre. Man kann keine langen Umstände machen. Wir ging's auch durch die Glieder, aber die Wirkung war gut. Die Disziplin besserte sich.“

„Dann nahm mich Leutnant von Saher ins Gebet. Ich mußte viel vorsichtiger sein, widrigenfalls ich vom Heere abgehen mußte.“

„Ich brauche keinen Vormund.“ sagte ich trotzig.
„Er sah mich durchdringend an.“

„Sobald Ihr Rittmeister merkt, wer Sie sind, werden Sie nach Hause geschickt.“ sagte er nachdrücklich.
„O dies Herz klopfen, das ich bekam, Ermentrude! Aber ich ergab mich nicht.“

„Wer bin ich denn?“ fragte ich schnippisch.
„Ein Mädchen.“

„Ich war wie vom Donner gerührt. Nie hätte ich gedacht, daß es eine so verachtende Wirkung auf mich ausüben könnte, ein Mädchen genannt zu werden.“

„Es kam aber noch besser.“
„Hilb von Hallern.“ sagte er so leise, daß ich es fast nur an der Bewegung seiner Lippen verstand.

„Sie kennen mich? Seit wann?“
„Seit wir zusammen das Schlachtfeld von Jena verließen.“

„O Hilb,“ rief Ermentrude, „er hat es, die ganze Zeit gewußt, wer du bist! Wie fein und taktvoll von ihm, daß er es dich nie merken ließ!“

„Nicht wahr? Aber ich konnte nun nicht mehr bleiben. Es war mir zu peinlich, besonders weil —“
„Hilb, du liebst ihn.“

„Nun ja, Ermentrude, du darfst es natürlich wissen. Ja, ich liebe Friedrich von Saher, und ich bin stolz darauf.“

„Und er?“
„Beide Schwestern schwiegen.“

„Rein, du konntest nicht bleiben, so nicht.“ sagte Ermentrude.
„Er hat mich selbst darum. Er sagte, es sei nutzlos, die Strapazen des Rückzuges durch halb Deutschland mitzumachen, ich solle lieber auf andere Aufgaben warten. So entschloß ich mich, zu dir zu kommen.“

„Weiß er, wo du bist?“
„O ja, das weiß er.“

„Ich habe auch Onkel Hirschfeld und Eugen gesehen.“ sagte Hilb nach einer langen Pause.
„Wo?“

„Beide in Magdeburg. Der Onkel wurde mit seiner Truppe auf Prenzlau geschickt. Das Regiment Köhler, bei dem Eugen steht, wird mit Blücher über die Elbe gehen. Gesehen habe ich sie nicht, aus Furcht, mich zu verraten.“

„Bist du glücklich, Hilb?“
„Du meinst, weil ich Friedrich liebe? Ach, Ermentrude, was heißt glücklich sein in solcher Zeit? Wer mag von Glück reden in Preußens Unglück? Ja, wenn wir noch untergingen wie die Heiden, wie die verurteilten Wälder, wie die Märtyrer der ersten Christenheit! Aber so! Rein, von Glück sprich mir nur nicht. Erst muß Preußens Sonne wieder aufgegangen sein.“

Ermentrude umarmte sie heiß.
„Ich habe dich wieder, das ist mein Glück. Welchen Gefahren bist du entronnen! Wie hier im Kleinen so wird Gott da im Großen gnädig sein. Es ist unmöglich, daß der Korze auf die Dauer triumphiert, denn es gibt eine Gerechtigkeit.“

Sechstes Kapitel.

Die Kapitulation bei Prenzlau.
Fürst Hohenlohe ritt wie ein Gerichteter aus Magdeburg. Die Tage der Flucht nach dem un-

seligen Ausgange der Schlacht, aus der er als Sieger hervorgegangen erwartete, hatten ihn vernichtet. Seine bis dahin straffe Haltung war zusammengesunken, das gutberzige Lächeln war verschwunden, sein Gesicht sah fahl und kummervoll aus, seine Kleidung, auf die er sonst die größte Sorgfalt verwendete, vernachlässigt.

Aber auch seine geistigen Fähigkeiten hatten abgenommen. Er zog Befehle, die er gegeben hatte, im nächsten Augenblick zurück, weil er meinte, etwas Besseres gefunden zu haben, um dann dieses Bessere sogleich wieder preiszugeben. Einmal fragte er jedermann um Rat, dann verbat er sich unwirsch jede Einmischung.

In den letzten Tagen hatten verschiedene kleine Zusammenstöße mit dem Feinde stattgefunden, die das Unglück noch vergrößerten. Bei Zehdenick an der Havel wurden die Hohenloheschen Truppen geschlagen, bei Wichmannsdorf wurde das Regiment Gendarmes, das prächtigste von allen Regimentern, gegen kumpfiges Gelände gedrängt und mußte auf offenem Felde kapitulieren. Poitzenburg freilich wurde von den Preußen genommen und dabei zwölf Offiziere aus den Händen der Franzosen befreit, aber die Nachricht von dem Unglück, das die Gendarmen betroffen hatte, machte Hohenlohe wieder unschlüssig, was zu tun sei. Die Gendarmen waren zum Schutze des Hauptheeres vorausgeschickt. Auf wen sollte man sich nach ihrer Vernichtung stützen? Auch hatte der Fürst keine Ahnung von der Stärke des Feindes.

Hohenlohe war wie erdrückt von der Schwere der Verantwortung, zumal sein Vertrauen zu Massenbach gelitten hatte, seit des Quartiermeisters Rat sich vor Jena so schlecht bewährt hatte. Trotzdem besprach er sich mit ihm über die Lage des Heeres.

„Wenn der Feind vor Prenzlau steht, womöglich die Stadt schon genommen hat, wäre es gewissenlos, meine Truppen dahin zu führen,“ meinte er.

„Wir sollten uns durch einen kühnen Handstreich den Eingang erzwingen,“ schlug Hauptmann von Blumenstein vor.

„Undenkbar!“ rief Massenbach, „völlig unmöglich mit unseren abgematteten Truppen!“

„Undenkbar!“ wiederholte auch der Fürst. „Ich bin angewiesen den Kampf zu vermeiden. Wissen Sie eine Straße, die uns auf einem Umwege nach Prenzlau führt, damit wir die große Masse des Feindes umgehen?“ fragte er die Grenzdücker, die die Nachricht von dem Geschehniß bei Wichmannsdorf gebracht hatten.

„Es geht ein Weg über Schönhermarl, aber er ist schwierig,“ war die Antwort.

„Wir schlagen ihn ein,“ bestimmte der Fürst.
„Ja, der Weg war schwierig. Erst mußte ein Flußchen durchwatet werden. Dann war ein Berg zu ersteigen, der auf der anderen Seite so steil abfiel, daß die Geschütze mit Striden hinabgelassen werden mußten.“

Viele Soldaten benutzten die Dunkelheit, um sich heimlich davonzumachen und in den umliegenden Dörfern ihren nagenden Hunger zu stillen. Andere blieben erschöpft liegen.

Endlich, nach unsäglichem Mühen, erreichten die ersten Schönhermarl.

Es war Witternacht. Stundenlang aber noch währte das Marschieren, bis die letzten eingetroffen waren.

Sofort nach der Ankunft im Schlosse schickte der Fürst eine Patrouille nach Prenzlau, um zu erforschen, ob der Feind in der Stadt liege. In seiner Aufregung aber konnte er ihre Rückkehr nicht abwarten, sondern schickte noch den Leutnant von Koltz mit 50 Husaren dahin ab.

Im Schlosse des Grafen Schlippenbach fanden sich die berufenen Offiziere zur Beratung ein. Alle waren von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es bei Prenzlau zu einer Entscheidung kommen werde. Im Grunde verlangten sie alle danach, denn unerträglich war es, fortdauernd wie ein gehegtes Wild durchs Land getrieben zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt unentbehrlich.

Ausstellung
von Damenkonfektion für Herbst und Winter.
Kaufhaus Schocken A.G.

Die Erziehung der Söhne zu tüchtigen Männern ist eine sorgenvolle Frage für die Eltern, in der Theorie längst gelöst, in der Praxis so oft festhängend. Am peinlichsten wird die Frage, wenn die Söhne sich vom Elternhaus trennen müssen, wenn man sie in die Hände fremder Erzieher geben muß. In diese Lage kommen alle Eltern, die entweder keine höhere Schule am Orte haben oder die infolge verschiedener Ursachen sich um die Arbeiten und Lebensgewohnheiten der Kinder nicht kümmern können. Wo und wie finden sie den Weg für das Elternhaus? Pensionen, Pensionate, Alumnate, Erziehungsheime, Internate, wie sie sich alle nennen mögen, stehen in Massen zur Verfügung. Wie selten findet sich aber da alles zusammen, was zu einer geliebten Erziehung unerlässlich ist. Man prüft mit eigenen Augen, man überlege, ob die Verhältnisse wirklich so sein können, wie sie geschildert werden, man beachte den Unterschied zwischen privaten Er-

ziehungsstätten, die ja eben dem Geldverdien dienen, und öffentlichen, deren Leiter und Erzieher von den Einnahmen der Anstalt unabhängig sind. Unter letzteren ist das Premaur-Institut, Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben, öffentliche Realschule zu Dresden-Griesen weit bekannt. Die Erziehung der Knaben hier zu schildern, würde jedoch zu weit führen, sie ist klar zu erkennen in den Schriften des Instituts, die auf Wunsch jedem Interessenten durch die Buchhalterei kostenfrei zugesandt werden.

Die tüchtigste Hausfrau ist die, welche am besten mit ihrem Wirtschaftsgelde hauszuhalten und es ihrer Familie mit möglichst wenig Kosten behaglich zu machen weiß. Solche Hausfrauen werden froh überbracht sein, wenn sie einmal einen Versuch mit dem vorzüglichen Seeligs Koffmiller, dem besten bisher bekannten Kaffee-Erzeugnis, machen. Daß er außer durch seine ausgezeichnete Qualität und seinen billigen Preis auch gesundheitlich große Vorteile bietet, wird dadurch bewiesen, daß er von den Ärzten sehr empfohlen wird und daß er auch in vielen Familien getrunken wird, denen es auf die Qualität sehr, auf den Preis aber nur wenig ankommt.

Wettervorhersage für den 22. Oktober 1913.
Südwestwind, Bewölkungszunahme, mild, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 21. Oktober, früh 7 Uhr
„ mm „ 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Ueberrascht haben im
Rathaus: Friedrich Schiller, Rfm., Bremen. Paul Schneider, Kraftwagenführer, Gauen. Carl Schmidt, Rfm., Dresden. Hugo Dreßel, Bauleiter, Gauen.
Reichshof: H. D. Müllner, Rfm., Annaberg. Erich Weidmüller, Rfm., Annaberg. Martin Bengler, Rfm., Pirnberg. Heinrich Riesel, Rfm., Glay. Paul Marcus, Rfm., Köln. W. S. Walter, Rfm., Chicago.
Stadt Leipzig: E. Friedrich Buschmann, Rfm., Chemnitz. Hermann Tischendorf, Rfm., Böhmis.
Deutsches Haus: Gustav Goldig und Eduard Fischer, Bänkehändler, Obercrinitz. Bruno Mauersberger u. Frau, Händler, Buchholz.
Gasthaus, Brauerei: Ernst Kirchner, Klavierstimmer, Kuerbach.

Kirchl. Nachrichten aus der Parodie Eibenstock
Mittwoch, den 22. Oktober: abends 7,9 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wagner.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 22. Oktober 1913, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Ruppel.

Chemnitzer Marktpreise
vom 18. Oktober 1913.

Ware	10 Stk.	50 Stk.	100 Stk.	1000 Stk.
Weizen, fremde Sorten	8.60	9.00	9.20	9.40
„ süßlicher, 70-78 kg	8.20	8.50	8.70	8.90
„ 79-88 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 79-88 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 89-98 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 99-108 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 109-118 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 119-128 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 129-138 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 139-148 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 149-158 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 159-168 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 169-178 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 179-188 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 189-198 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 199-208 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 209-218 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 219-228 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 229-238 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 239-248 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 249-258 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 259-268 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 269-278 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 279-288 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 289-298 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 299-308 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 309-318 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 319-328 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 329-338 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 339-348 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 349-358 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 359-368 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 369-378 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 379-388 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 389-398 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 399-408 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 409-418 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 419-428 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 429-438 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 439-448 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 449-458 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 459-468 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 469-478 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 479-488 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 489-498 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 499-508 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 509-518 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 519-528 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 529-538 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 539-548 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 549-558 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 559-568 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 569-578 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 579-588 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 589-598 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 599-608 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 609-618 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 619-628 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 629-638 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 639-648 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 649-658 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 659-668 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 669-678 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 679-688 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 689-698 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 699-708 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 709-718 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 719-728 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 729-738 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 739-748 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 749-758 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 759-768 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 769-778 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 779-788 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 789-798 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 799-808 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 809-818 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 819-828 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 829-838 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 839-848 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 849-858 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 859-868 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 869-878 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 879-888 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 889-898 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 899-908 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 909-918 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 919-928 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 929-938 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 939-948 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 949-958 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 959-968 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 969-978 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 979-988 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 989-998 kg	8.25	8.55	8.75	8.95
„ süßlicher, 999-1008 kg	8.25	8.55	8.75	8.95

Neueste Nachrichten.
— Dresden, 21. Oktober. Vor der fünften Strafkammer des Landgerichts Dresden stand gestern der Beamte Karl Richard Richter, der zuletzt Direktor der Volksbank in Dresden und vorher Vorstand einer Depositenkasse der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt war. In dieser Stellung hat er sich der Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung schuldig gemacht. Das Urteil gegen Richter lautete auf zwei Jahre Gefängnis, von denen ihm sechs Monate durch Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.
— Berlin, 21. Oktober. In der Landsberger Allee explodierte ein Lager von Zelluloidwäsche. Dem Besitzer und dessen Bruder gelang es, sich zu retten. Eine Buchhalterin fand den Ausweg durch die hellauslodenden Flammen versperrt und stürzte auf einen Balken. Zwei beherzte Männer retteten sie auf einer Leiter, wobei sich einer der Retter Brandwunden zuzog. Auch die Buchhalterin war schwer verbrannt. Das ganze Haus war durch giftige Gase angefüllt. Eine Frau Würtler und ihre beiden Kinder wurden mit Brandwunden bedeckt bewußtlos aus der Wohnung getragen.
— Breslau, 21. Oktober. Im Breslauer Sitzenstand, der f. Zt. zur Verhaftung von 33 Personen geführt hat, kam gestern der erste Strafprozeß zur Aburteilung. Es wurden verurteilt: Der Geschäftsführer Max Goldschmidt zu 3 Jahren Gefängnis, der Musiker Kaiser und Schlosser Menzel zu je 1 Jahr Gefängnis, der Schneider Kunz zu 9 Monaten, der Kaufmann Otto Bender aus Berlin zu 7 Monaten, der Kaufmann Ruschewski, der Büchsenbinder Wierswiedt und der Versicherungs-Agent Grolmus zu je 6 Monaten Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilten hatten sich an zwei minderjährigen Mädchen schwere sittliche Verfehlungen zu Schulden kommen lassen.
— Wien, 21. Oktober. In der heutigen Eröffnungsitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wird der deutsch-nationale Verband an die Regierung die Anfrage richten, weshalb den an der Leipziger Feler teilgenommenen österreichischen Offizieren das Tragen der Uniform verboten war. — Die „Reichspost“ bezeichnet es in ihrem gestrigen Leit-Artikel als eine auffallende und befremdende Erscheinung, daß in der offiziellen Weiherede der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, Kammerat Thieme, die Vertre-

fer den fremden Souveräne so behandelte, als gelte es, nicht die Völkerschlacht zu feiern, sondern irgend ein Ereignis der inneren Geschichte Deutschlands. Nicht eine einzige Silbe habe die Erinnerung an die Tatsache erweckt, daß es ein österreichischer Feldherr war, der die verbündeten Heere zum Siege führte. Herr Thieme habe wie ein Festredner aus der Provinz gesprochen, und nicht wie der Leiter eines Festes, das Völker und Staaten vereinigt. Wenn die österreichische Abordnung die Feststadt frohen Herzens verlassen konnte, so liege das daran, daß die Herzlichkeit der Bevölkerung zeigte, daß sie mit der begangenen Taktlosigkeit nichts zu tun

hatte. Jedenfalls hätte die sächsische Regierung Mittel und Wege finden müssen, um dem feierlichen Akt jene Form zu geben, die den Gesetzen der internationalen Höflichkeit entspricht.
— Wien, 21. Oktober. Die nunmehr offizielle Erklärung, daß Serbien seine Truppen aus Albanien zurückzieht, wird hier keineswegs mit dem Gefühl des Triumphes aufgenommen. Nicht nur weil man an diesem Ergebnis nicht zweifelte, sondern weil man von vornherein bedauert hat, zu einem energischen Schritt überhaupt gezwungen worden zu sein. Oesterreich hat keinen diplomatischen Sieg erfechten und Serbien nicht demütigen wollen. Immerhin

herrscht Gemüthung darüber, daß die neue Affäre nicht wieder Geld und Anstrengungen gekostet hat.
— Petersburg, 21. Oktober. Das hiesige Auswärtige Amt erhielt gestern nachmittag vom russischen Gesandten aus Belgrad folgendes Telegramm: Die serbische Regierung erteilt den Befehl, daß die serbischen Truppen das albanische Gebiet zu verlassen hätten. Der Befehl ist nicht eine Folge des Ultimatus Oesterreichs, sondern er war bereits schon auf den Rat Englands, Frankreichs und Russlands beschlossen. Mit der Sicherheit an der albanisch-serbischen Grenze wird sich eine Kommission in Valona beschäftigen.

Kursbericht vom 20. Oktober 1913. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1905	81.00	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 26	94.00	Dresdner Bank	149.75	Canada-Pacific-Akt.	227.75
3 1/2, Reichsanleihe	3 1/2, " " 1908	86.90	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.25	Sächsische Bank	149.10	Sächs. Webstuhlfabrik (Sohlscherr)	197.75
3 1/2, " "	4 Magdeburger Stadtanl. von 1908	95.80	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.50	Industrie-Aktien.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	249.00
3 1/2, " "	Ausländische Fonds.		4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	93.70	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	148.78	Stehr & Co. Kammergeräthfabrik	188.00
3 1/2, Französische Consols	4 Oesterreichische Goldrente	88.90	Industrie-Obligations.		Wanderer-Werke	595.00	Weisthaler Aktienspinnerei	188.00
3 1/2, " "	4 Ungarische Goldrente	83.90	4 1/2, Chemnitz Aktienspinnerei	—	Chemnitz Aktienspinnerei	—	Vogl. Maschinenfabrik	41.00
3 1/2, " "	4 Ungarische Kronenrente	79.00	4 1/2, Sächsische Maschinenfabrik	—	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	58.00	Harpener Bergbau	188.75
3 1/2, Sächs. Rente	5 Chinesen von 1896	97.00	4 Neue Boden-A.-G.-Ubl.	83.24	Schuckert Elektrizitäts-Werke	149.25	Planener Tal- und Gard.-A.	86.25
3 1/2, Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1905	81.80	Bank-Aktien.		Grosche Leipziger Strassenbahn	201.70	Phönix	261.75
Kommunal-Anleihen.	4 Rumänen von 1905	—	Mitteldeutsche Privatbank	119.60	Leipziger Baumwollspinnerei	232.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	188.75
3 1/2, Chemnitz Stadtanl. von 1889	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.10	Berliner Handelsgesellschaft	161.25	Hansadampfschiffahrts-Ges.	234.20	Planener Spinnerei	84.50
3 1/2, " " 1903	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	85.00	Darmstädter Bank	116.25	Sächs. Kammergeräthfabrik (Solbrig)	84.00	Vogtländische Tüllfabrik	148.10
3 1/2, Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	247.28	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	183.00	Reichsbank	
3 1/2, Chemnitz Stadtanl. von 1908	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitz Bank.-Akt.	102.40	Dresdner Gaumotoren (Hille)	187.00	Diakon für Wechsel	6 1/2%
							Zinsfuß für Lombard	7 1/2%

„Kornfranck“
das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
Prüfen Sie ihn auf Uppetitslichkeit.

Alle
Drucksachen
für
Geschäfts-, Bureau- u.
Privat-Bedarf
in Schwarz- und Buntdruck
liefert in bester Ausführung und zu angemessenen Preisen
die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn
Eibenstock.

Freimaurer - Institut
Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Erlifen.
Die Anstalt ist keine private, sondern eine öffentliche Realschule (Freiwilligenzeugnis), zu deren Besuche nicht allein Söhne von Freimaurern berechtigt sind; sie nimmt nur solche Knaben auf, die körperlich und geistig gesund und sittlich wohlgeformt sind. Das Institut ist das vollkommenste und bestergerichteteste Internat Deutschlands (2 1/2, Million Mark Baukosten) und wird den Eltern, die ihre Söhne nach auswärtig auf die höhere Schule und in Pension geben müssen, zur Beschäftigung empfohlen. Der Eintritt eines Knaben erfolgt am besten zu Ostern und zwar in die unterste Klasse nach einer 4jährigen Volksschulvorbildung. Aufnahmebestimmungen und erklärende Schriften stehen unentgeltlich zur Verfügung.
Prof. Dr. Friedrich, Direktor.

Dankagung.
Für die vielen liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau
Christiane verw. Unger
geb. Mädler
hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Achtung!
Mittwoch steht allerleyte Sendung Thüringer
Saale-Pflaumen
auf dem Neumarkt zum Verkauf.
WYBERT-TABLETTEN
Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein tragendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch v. Wybert-Tabletten gleich nach dem Rauchen. Raucher fähren daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—

Eine schöne Stube
mit Küche und Kammer vom 1. Januar ab zu vermieten.
Kurt Sahn, Sofaerweg 4.
Scheibenhonig,
8 Pfd. netto 9 M., derselbe aufgelassen 8 1/2, Pfd. netto 9.50. **Schlenkerhonig,** 8 1/2, Pfd. netto 9.50. Alles garantiert Natur. Fr. Nachnahme. Nicht gefallendes nehme fr. zurück.
F. Govers, Bienenwirt, Schneering (Lüneburg, Heide).
Suche jungen Mann, 15—16 Jahre, zum
Antragen von Zeitschriften
(Kollporteur) für die Stadt. Guter Lohn. Nur Ehrliche wollen sich melden bei F. A. R. Müller, Eibenstock, Buchhandlung.

Zum Bekleben von Kleider-Raffen im Lohn, geeigneter
Stickerbetrieb
gesucht.
Offerten durch Rudolf Roffe, Berlin SW. unter J. L. 1727 erbeten.
Persil
Der große Erfolg!
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Henkel's Bleich-Soda
Hausordnungen empfiehlt
Emil Hannebohn.

Gratis-Zugabe
Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem
Melange-Kaffee
à M. 2.— od. 1 Pfd. f. entölten
Katso
à M. 2.40 oder 2.60 verabreiche ich einen prakt. Gegenstand für den Haushalt usw. Verzeichnis ist in meiner Filiale einzusehen.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Tafeläpfel
Goldparmäne, gold, gelbe, grüne, rote Reinetten, Stettiner à Ztr. 17 Mark, Borsdorfer süß oder sauer à Ztr. 16 bis 17 Mark. Verpackung à Ztr. 1 Mark, nehme auch retour. Versand von 25 Pfd. an jedes Quantum gegen Nachn. oder Rechnung.
E. Winkler, Reichsbdt, b. Franzenau S.-A.

„Orpheus.“
Mittwoch Wiederbeginn der regelmäßigen Abungen.
Der Vorstand.
Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und
Haarausfall
sich einstellt, sei folgendes bewährt u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haars mit **Jucker's** kombinierten **Präparat-Champoon** (Fl. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Jucker's** Original-**Präparat-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) u. **Jucker's** Spezial-**Präparat-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Grobhartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Gbt bei H. Lohmann, Progerie.
Zollinhaltsverklärungen
empfehlen **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.